

bg post

Ausgabe 4 | 2023

Neue Waisenhaus-
direktorin, neuer Radio-
sender, neue Lebensphase
und neuer Bürgerrat

Impressum

Herausgeberin

Bürgergemeinde der Stadt Basel
 Stadthausgasse 13
 4001 Basel
 Telefon 061 269 96 23
 www.bgbasel.ch

Redaktion

Alexandra Hänggi (agi),
 Zentrale Dienste/Stadthaus

Redaktionsteam

Anastasia Marfurt (art),
 Zentrale Dienste/Stadthaus
 Karin Hadorn-Janetschek (kh),
 BSB (Bürgerspital Basel)
 Daniela Schwiefert (ds),
 Bürgerliches Waisenhaus Basel
 Carlo Clivio (cc),
 Matylda Walczak (mw),
 Christoph Merian Stiftung

Produktion

Glutz Kommunikation AG

Druck

BSB Medien
 Klimaneutrale Druckfarben auf FSC-Papier

Copyright

Magazin und Personalzeitschrift
 der Bürgergemeinde der Stadt Basel,
 Ausgabe Nr. 165, erscheint vierteljährlich

Interessiert?

Gratis-Abo unter
 www.bgbasel.ch/bg-post

Fonduetreff



Foto: Dominik Plüss

Liebe Leserinnen
 Liebe Leser

Im September wurde ich neu in den Bürgerrat gewählt und freue mich über diese Herausforderung und die damit verbundenen Aufgaben. Näher kennengelernt habe ich die Bürgergemeinde (BG), als ich vor zwei Jahren eines der verantwortungsvollen Mandate in der Einbürgerungskommission übernehmen durfte, und bin nun stolz, dass ich dieser Kommission neu als Statthalter vorstehe.

Nach wie vor macht mir diese Arbeit grosse Freude und es berührt mich, wöchentlich zu sehen, wie wichtig diese Einbürgerung für viele der Bewerbenden ist. Manchmal muss ich mir auch ein Schmunzeln verkneifen, wenn etwa eine Familie im Hochsommer mit Fasnachtsplaketten an den frisch gebügelt Hemden erscheint oder wenn ein nervöses Ehepaar erzählt, dass sie sich selbstverständlich regelmässig mit Freunden zum Fondue treffen. All diese spannenden und teils auch lustigen Geschichten bereichern mein Leben und meinen oft ersten Berufsalltag als Suchtberater.

Mittlerweile erhielt ich von den engagierten Mitarbeitenden der Zentralen Dienste einen Einblick in die verschiedensten Bereiche und bin fasziniert von dem breiten Angebot und den Dienstleistungen der BG. Erst jetzt wird mir etwa bewusst, wie viele Stiftungen verwaltet werden oder welche grosse Sorge um die Trockenheit in unserem Wald in der Hard besteht.

Ich freue mich darauf, mich in den kommenden sechs Jahren hier zu engagieren.

Otto Schmid,
 Bürgerrat

Neubürgerrat Schmid stellt sich kurz vor:

Was ich mag: Freiheit, meine drei Kinder, streiten, Ehrlichkeit, meine Arbeit als Suchtberater, Politik, Tränen lachen, Mohnblumen, Ungeduld, Loyalität, das Rheinufer, Vielfalt, Spaghetti alle vongole, klettern, Chancengleichheit, Bier brauen, Rap, Enthusiasmus, gschbässige Leute, Verzückung, Abenteuer, Herbstwetter, Mut, Feuer, Begeisterung, bergsteigen, Freudentränen, Vogel Gryff, Gelassenheit, das Centovalli, Tatendrang, Traditionen und Leidenschaft

Was ich nicht mag: Faulheit, Überheblichkeit, Kaffee, Langweiler, Hitze, Bünzli, Stigmatisierung, E-Bikes, Hinterlist, nasse Socken, Mitläufer, Braun, Intoleranz, Rollkoffer, Unachtsamkeit, Homophobie, Militärmusik, überfüllte Züge, YB, Unpünktlichkeit, Fettnäpfli, Elitarismus, Feigheit, Unehrlichkeit, Rosenkohl, Teig und Daig

Überblick

4

«Das Waisenhaus in die Zukunft führen»

Waisenhaus Die neue Direktorin im Interview zu Zielen und anstehenden Herausforderungen

6



Waldhaus.fm – aus der Hard in die Welt

Stadthaus Neues Radioprogramm direkt aus dem Hardwald mit Lukie Wyniger und Isabel Dalli

8

Spuren der Chemiestadt Basel

Christoph Merian Stiftung Das Chemiemuseum im Klybeck zeigt persönliche Erinnerungen und «greifbare Kulturgüter» aus der Basler Vergangenheit.



Foto: ETH-Bibliothek Zürich

10

Weiterwachsen und innovative Wege gehen

BSB Beat Ammann spricht über seine Zeit als Direktor und seine Pläne nach der Pensionierung.

13 Die Kraft der Psalmen

Stadthaus Das Mizmorim Kammermusik Festival feiert Jubiläum – mit Angebot für die Leserschaft.

14

Moorspaziergang, Windanlage und Austausch

BSB Eine Reise ins Entlebuch mit den Pensionierten des BSB

16

Reklamekunst auf Papier

CMS/Basler Stadtbuch digital Die wertvolle Plakatsammlung der Schule für Gestaltung geht online.

18

Wenn der König zum Zepter greift

BG-Menschen Markus König ist in den unterschiedlichsten Funktionen im Stadthaus tätig.

20

Vorhang auf für drei Generationen Rasser!

Christoph Merian Verlag Neue Publikation inszeniert Familiensaga wie ein einziges Theaterstück auf der grossen Bühne.



Foto: Mimmo Muscio Basel

22 Frei- und Feiertage 2024

23 Personal

Eintritte, Jubiläen, Pensionierungen und Diplome

«Ich freue mich darauf, das Waisenhaus in *die Zukunft zu führen*»

Anfang Dezember hat Anita Conrad, nachdem sie lange Jahre stellvertretende Direktorin war, die Gesamtleitung des Waisenhauses übernommen. Im Interview erzählt die 54-Jährige, was sie für ihre neue Aufgabe motiviert und welche Herausforderungen es zu meistern gilt.

Was bedeutet es Ihnen, neue Direktorin des Waisenhauses zu sein?

Es ist für mich Ehre und Freude zugleich, dass der Bürgerrat mir diese verantwortungsvolle Aufgabe übertragen hat. Ohne meine bereits 15 Jahre Erfahrung im Waisenhaus hätte ich diese Rolle nicht übernehmen wollen. Durch die Zusammenarbeit mit dem bisherigen Direktor Uli Hammler, in der Geschäftsleitung und mit allen Mitarbeitenden habe ich enorm viel aus der pädagogischen und sozialpolitischen Welt lernen dürfen.

Gemeinsam haben wir erarbeitet, wo wir jetzt stehen: Wir haben ein tolles, etabliertes, gut funktionierendes und geschätztes Angebot, mit dem wir viele Familien, Kinder und Jugendliche in der Region Basel unterstützen. Dieses zu pflegen und weiterzuentwickeln und unsere Institution in die Zukunft zu führen, ist meine Motivation.

An welchen Projekten haben Sie als Geschäftsleitungsmitglied und stellvertretende Direktorin bereits mitgewirkt?

Den Leitbildprozess mitzugestalten, indem wir gemeinsam unsere Vision,

Mission und unsere Werte formuliert haben, war für mich ein sehr spannender Prozess. Und als wir damals das Arbeitstraining für Jugendliche aufgebaut haben, konnte ich mithelfen, das Leistungsspektrum des Waisenhauses zu komplettieren. Zudem durfte ich die Entwicklungen des Waisenhauses auf betriebswirtschaftlicher Seite unterstützen und begleiten.

Wir möchten das Beste aus beiden Welten zusammenführen.

Welche Chancen bietet der anstehende Zusammenschluss mit dem Verein für Kinderbetreuung Basel (VFK)?

Der Zusammenschluss der beiden Institutionen ist sehr stimmig, denn wir haben dieselbe Stossrichtung und unser Angebotsportfolio ergänzt sich optimal. In seinem internen Strategieprozess 2022 ist das Waisenhaus zudem zum Schluss gekommen, dass es vermehrt Ressourcen in die prophylaktische Arbeit investieren möchte. Hierzu passt die Elternbe-

ratung des VFK perfekt. Der Zusammenschluss stärkt unser gemeinsames Angebot sowie dessen Durchlässigkeit und ermöglicht Synergien in der fachlichen Weiterentwicklung.

Was ist Ihnen wichtig bei diesem Prozess des Zusammenwachsens?

Wir möchten das Beste aus beiden Welten zusammenführen. Das erfordert gegenseitigen Respekt, Austausch und viel Vertrauen. Wir leben eine Kultur der Offenheit, in der die Kommunikation in beide Richtungen funktionieren soll. Eine zentrale Voraussetzung hierfür ist die «Annahme des guten Grundes»: Wenn wir feststellen, dass Dinge in unseren Institutionen unterschiedlich gehandhabt wurden, fragen wir uns, wo wir voneinander lernen können. Diese Vorgehensweise möchten wir stärken und alle Mitarbeitenden bestmöglich in den partizipativen Prozess einbinden.

Welchen Herausforderungen sehen Sie sich gegenüber?

In Zeiten des Fachkräftemangels wird es zunehmend schwierig, qualifiziertes Personal zu finden. Ein Problem, das sich im stationären Bereich und in unseren Kitas weiter akzentuieren wird.



Wir bieten eine sehr schöne Aufgabe. Wichtig ist, dass die Rahmenbedingungen uns auch ermöglichen, ein attraktiver Arbeitgeber zu sein.

Im Baubereich wiederum gilt es, den Unterhalt unserer Immobilien langfristig finanziell sicherzustellen. Es stehen wichtige Renovationsarbeiten an, für die wir noch Geldgeber finden müssen. Aktuell sind wir im Austausch mit Kanton, Bund und Fachexperten, um Lösungsansätze für unsere Vorhaben zu entwickeln. Ohne Unterstützung von Dritten lassen sich diese jedoch nicht realisieren.

Was gibt Ihnen die Kraft für Ihre neue Aufgabe?

Ich fühle mich getragen von einem tollen Team auf Leitungsebene und privilegiert, in einer solchen Institution mit so vielen engagierten Mitarbeitenden arbeiten zu dürfen. Wenn ich höre, wie die Kinder glücklich im Garten spielen, sage ich mir immer wieder: «Komm, mach weiter, es lohnt sich, damit unser Angebot weiterbestehen und ausgebaut werden kann!»

*Yvonne Kiefer-Glomme,
Pressebüro Kohlenberg*

Fotos: Jan Naef

ON AIR

Waldhaus.fm – aus der Hard in die Welt

Latest News aus erster Hand

Als Waldhaus beider Basel wurde das traditionsreiche Restaurant und Hotel der BG von der Wyniger Gruppe im Februar 2023 nach zwei Jahren Umbau wiedereröffnet – mit Buvette, Restaurant, Bar, zwanzig Hotelzimmern, Seminarraum und Bankettsaal und neu mit dem Fondue-Chalet Rheinblick. Das Team um Gastgeber Lukie Wyniger pflegt eine regionale und saisonale Gastronomie. Und jetzt folgt «aus dem Hardwald in die Welt» ein kleines, aber feines Radioprogramm. Initiant Lukie Wyniger beschreibt, um was es geht.

Musikjournalist

Als neuer Gastgeber des Hauses bin ich als Quereinsteiger in der Gastronomie gelandet. War ich doch vor meiner Zeit im Waldhaus leidenschaftlicher Radiomacher und Musikjournalist. So moderierte ich während fast zehn Jahren den «Reggae Special» auf SRF 3 und war dort als Musik-

redakteur tätig und gleichzeitig auch als DJ unterwegs; davor arbeitete ich in der Musikindustrie.

Studioeinrichtung

Mit dem neuen und hauseigenen Internetradio auf www.waldhaus.fm lebt diese Leidenschaft nun weiter. Unter der Leitung meiner Schwester



Isabel Dalli «schraubten» wir in den letzten Monaten an einem Radioprogramm, Sendekonzept und einem kleinen Studio im Erdgeschoss der Lodge – dem Gebäude, mitten im Wald, neben dem Waldhaus. Von dort ist es uns ab sofort möglich, jederzeit in die weite Welt hinauszusenden.

Waldluft

«Out of the wood» heisst der Slogan für die neue Radiostation. Wörtlich zu übersetzen ist dies mit «aus dem Wald», sinngemäss kann der Slogan aber auch mit «über den Berg sein» übersetzt werden. So war es mein erklärtes Ziel, zuerst die Gastronomie und Hotellerie im Waldhaus auf Kurs zu bringen, bevor das Radio auf Sendung geht. Und in diesem Sinne sind wir – so glaube ich – über den Berg und es bleibt ab und an ein bisschen Zeit, mich im Radiostudio zu verkriechen, um eine Sendung aufzunehmen oder das Musikprogramm mit neuen Songs zu bestücken.

Was sein muss

Songs, die hierzulande im Radio zu wenig laufen, Songs, die mich als Radiomacher, DJ und Musikredakteur begleiteten, und Songs, die ins Musikkonzept von Waldhaus.fm passen: international, modern, mit Pop-Appeal. So wird gespielt, was meines Erachtens gespielt werden muss – fernab



Foto: @fluetlicht

Isabel Dalli, Programmchefin und Leiterin Waldhaus.fm, im Hintergrund Lukie Wyniger

von den üblichen Parametern wie AirPlay Charts und Marktforschung. Sade, Whitney Houston und Tina Turner gehören genauso dazu wie Burna Boy, Tems, Skillibeng oder The Streets. Eine Bedingung gilt jedoch für jeden Song, der ins Programm aufgenommen wird: Er kann in der Lobby vom Waldhaus beider Basel bedenkenlos gespielt werden. Harter Rock oder Rap sind ebenso wenig zu hören wie Jazz, Klassik und Schlager.

Und das Programm wird laufend ergänzt – jeden Monat werden bis zu 50 neue Songs aufgenommen – auch, um für möglichst viel Abwechslung zu sorgen. Nichts langweilt einen Hotelgast mehr, als jeden Tag die gleichen Songs beim Frühstück zu hören. Oder fast nichts.

Radiolegenden

Neben dem handverlesenen Musikprogramm finden bei Waldhaus.fm auch Sendungen Platz. So läuft montags mit «Hounds» die Sendung für

Indie-Musik von den Radiolegenden Sabine Renz, Matthias Erb und Urs Musfeld (ehemalige «Sounds»-Crew von DRS 3). Dienstags erklingt der Nachfolger des «SRF 3 Reggae Special» unter dem Titel «Peng Peng Radio», mittwochs gibt es bei «Adi Götti und dr Born» sogenannte Audioarchäologie, mit den «Brätzeli-buebe» am Donnerstag einen augenzwinkernden Blick nach Zürich und für Freitag entsteht derzeit eine Sendung rund um unser Lieblingsthema: Gastronomie. Mehr dazu hoffentlich bald.

Place to be

Das Radiostudio darf auch ein Ort der Begegnung werden – so sind die Aufnahmen von Podcasts und auch kulturelle Veranstaltungen möglich. Auch Live-Radiosendungen sollen im zweiten Waldhaus-Jahr, also ab März 2024, immer mal wieder Platz finden. Und wer weiss, vielleicht lade ich auch mal einen spannenden Gast direkt vom Restaurant vors Mikrofon ein?

Fazit

Waldhaus.fm versteht sich musikalisch als kompromisslos, inhaltlich sind aber immer wieder Überraschungen möglich, und so wird sich das Programm in den nächsten Monaten und Jahren ständig weiterentwickeln und -formen. Isabel Dalli freut sich als Programmchefin und Leiterin «auf ein spannendes Projekt und eine auch für mich völlig neue Welt» und ich selbst freue mich gespannt auf die Zusammenarbeit mit meiner wundervollen Schwester – und natürlich auf Hörerinnen und Hörer im Hardwald und im Rest der Welt.

www.waldhaus.fm

*Lukie Wyniger,
Gastgeber und Geschäftsführer
im Waldhaus beider Basel*

Spuren der *Chemiestadt Basel*

Seit 2012 widmet sich ein Verein der industriellen Vergangenheit von Basel und setzt dabei auf Interviews mit denen, die ein Leben lang für die «Chemischen» gearbeitet haben.

Basels heutiger Wohlstand gründet in der prosperierenden Industrieära des 19. und des frühen 20. Jahrhunderts. Damals legten hiesige Grossfirmen der chemischen Industrie die Basis für die spätere Herausbildung der Pharmakonzerne. Zehntausende Menschen haben in den Werken Klybeck (CIBA), Rosental (Geigy), Wettstein (Roche) und St. Johann (Sandoz) gearbeitet. Mit dem Wegzug vieler Chemieunternehmen und dem strukturellen Wandel bei den weiterhin hier tätigen Firmen gingen wichtige Dokumente und Sachzeugnisse der regionalen Industriegeschichte verloren.

Das Chemiemuseum im Klybeck kümmert sich darum, dass sie nicht vergessen gehen, und wählt dabei besondere Wege. Initiant der jungen Institution ist der 2012 gegründete Verein Industrie- und Migrationsgeschichte der Region Basel (IMGRB).

Persönliche Erinnerungen

Generationen von ehemaligen Angestellten, Arbeiterinnen und Arbeitern

in der «Chemischen» sind längst im Rentenalter angekommen. Die persönlichen Erinnerungen dieser Menschen an ihren Arbeitsalltag sind das wohl wertvollste Sammlungsgut des Chemiemuseums. In sogenannten Oral-History-Projekten wurden Zeitzeuginnen und Zeitzeugen nach ihren Arbeitsbiografien befragt, nach den baseltypischen Berufserfahrungen und nicht zuletzt nach den Lebensumständen in vergangenen Jahrzehnten. Im Fokus steht dabei die Epoche zwischen 1950 und 1996, als die Novartis gegründet wurde.

Authentisches Ambiente

Neben individuellen Erinnerungen sammelt das Chemiemuseum auch greifbare Kulturgüter, welche die Vergangenheit der chemischen Industrie repräsentieren, darunter Fotos, Tonträger, Filme und Gegenstände. Seit 2020 war eine Auswahl dieser Objekte an verschiedenen Orten im ehemaligen Werkgelände Klybeck zu sehen. Aus feuerpolizeilichen Gründen zieht das Museum nun im Klybeck um ins Gebäude K105.

Dem neuen Chemiemuseum Basel kommt vor allem deshalb besondere Bedeutung zu, weil es sich inmitten des Transformationsareals Klybeck befindet, das in den kommenden Jahren grundlegende städtebauliche und soziale Veränderungen erfahren wird. Auf diese Weise erhält der «Genius Loci» trotz Transformation einen möglichst bleibenden Platz.

Das Museum schliesst an diesem speziellen Ort eine bisher vorhandene Lücke in der sonst so reichen Basler Museumslandschaft. Die Christoph Merian Stiftung unterstützt den engagierten Trägerverein.

www.imgrb.ch

*Tilo Richter,
Christoph Merian Stiftung*



Schwarz-Weiss-Bild oben:
Fabrikstrasse im Sandoz-Areal, Basel St. Johann, 1961,
© ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv, Ans_05557-008-AL-FL
Farbbilder unten:
Die bisherigen Ausstellungsräume des Chemiemuseums
an der Mauerstrasse, © www.imgrb.ch



Das BSB muss weiterwachsen und *innovative Wege gehen*

Nach sieben Jahren folgt die Stabübergabe.
Beat Ammann lässt seine Zeit als Direktor Revue passieren
und verrät seine Pläne nach der Pensionierung.



Foto: Jean Weber

Mit welchen Erwartungen haben Sie Ende 2016 die Führung des BSB übernommen?

Der Stellenwert des BSB als etablierte sozial-medizinische Institution in Basel war mir bewusst. Auch die Verantwortung, die man übernimmt, wenn man eine Institution mit dem Gründungsjahr 1265 leiten darf. Meine Erwartung war, mit dem Führungsteam und allen Mitarbeitenden meinen Beitrag zu leisten, damit das BSB auch in Zukunft ein führender und geschätzter Eckstein des «sozialen Basels» bleibt.

Was war Ihr schönstes Erlebnis in den sieben Jahren?

Das Unternehmen BSB ist sehr vielfältig aufgestellt und reich an unzähligen Erfolgen und grossartigen Geschichten. Es ist somit nicht möglich, nur ein Erlebnis auszuwählen. Schöne Erlebnisse waren für mich die Besuche in den Betrieben, die Begegnungen mit unseren Bewohnenden und Klienten sowie die spontanen Gespräche mit den Mitarbeitenden.

Nennen Sie uns doch wichtige Meilensteine.

Da ist zuerst die Überarbeitung der Strategie zu nennen. Mit ihr haben wir nach dem Wegfall des Spitalstatus 2019 die Neuausrichtung zum modernen sozialen Unternehmen mit der Marke BSB umgesetzt. Dann die Weiterentwicklung des Geschäftsfelds Menschen im Alter mit der Wiedereröffnung des Wohn- und Pflegezentrums Zum Lamm und der Übernahme der vier Alterssiedlungen von der Christoph Merian Stiftung und das Rebranding in Wohnen mit Service.

Auch das Geschäftsfeld Integration wächst, etwa mit der Übernahme der Werkstatt «Spektrum» von der UPK sowie mit den Neueröffnungen weiterer Standorte der Eigenmarke Bio Bistro in Allschwil und im Westfeld; das ist sichtbare, gelebte Integration. Ferner sind mit der Vergabe sämtlicher Baufelder auf dem Areal Base-Link Erträge langfristig gesichert.

Und besondere Herausforderungen?

Neben vielen Herausforderungen, die wir zu bewältigen hatten, fällt meine Wahl wohl auf die Pandemie. Wir hatten an den 20 Standorten der Wohn- und Pflegezentren, Wohnhäuser und Wohnungen mit Service etwa 800 ältere Menschen, behinderte Menschen und Jugendliche zu schützen. Zudem an weiteren 17 Standorten 500 Mitarbeitende an einem angepassten Arbeitsplatz und rund 1000 Mitarbeitende des BSB, die zu einem grossen Teil auch von Covid betroffen waren. Trotz dieser anspruchsvollen Situation hat das gesamte BSB-Team die Pandemie grossartig gemeistert.

Wofür steht die Marke BSB heute?

Das BSB vereinfacht das Leben der ihm anvertrauten Menschen und unterstützt sie darin, ihre individuellen Wünsche und Ziele selbst verwirklichen zu können – dank der Vielfalt und Durchgängigkeit des Leistungsangebots, oft ein Leben lang. Einfach lebenswerte Lösungen.

Welche Themen werden das BSB in naher Zukunft beschäftigen?

Das BSB ist ein führendes soziales Unternehmen in der Stadt Basel. Diesem Anspruch stellt sich das Unternehmen seit jeher und orientiert sich an ihm. Das Fundament ist gelegt: offen, facettenreich, verantwortungsvoll und anpackend. Die Richtung ist in der Vision verankert: «Wir schaffen Lösungen im sozialen Umfeld und begeistern Menschen.» Das BSB muss weiterwachsen, innovative Wege einschlagen und neue Märkte erschliessen. Ich wünsche dem BSB von Herzen viel Erfolg.

Welche Pläne haben Sie für Ihren kommenden Lebensabschnitt?

Nun heisst es loslassen. Ich habe im Leben nicht viel verpasst, blicke mit viel Vorfreude auf das nächste Kapitel und werde meine überschaubare «Bucketlist» abarbeiten. Hier ein kleiner Einblick: Zeit für die Familie und die vier Enkel, eine Reise nach Island und meine Comics-Sammlung neu ordnen.

Welche Wünsche geben Sie Ihrem Nachfolger Daniel Stolz mit?

Ich wünsche Daniel Stolz, dass er die gleiche Wertschätzung und Unterstützung der Mitarbeitenden und des politischen und gesellschaftlichen Netzwerkes des BSB erfährt, wie ich das erleben durfte, und eine «gute Hand», das BSB in eine erfolgreiche Zukunft zu führen. *kb*



Weihnachtsbäume aus
der Region!

Weihnachts- baumverkauf

Im Forstwerkhof in Birsfelden

Freitag, 15.12.2023, von 16 bis 18 Uhr
Samstag, 16.12.2023, von 13 bis 17 Uhr
Freitag, 22.12.2023, von 13 bis 16 Uhr

Forstbetrieb der Bürgergemeinde der Stadt Basel,
Burenweg 100, Birsfelden (bei der 3er-Endstation
Birsfelden; mit ÖV, Velo und Auto gut erreichbar)

www.bgbasel.ch/forst

Die Kraft der *Psalmen*

Das Mizmorim Kammermusik Festival feiert Jubiläum –
die Leserschaft der bg-post feiert mit.

Tehillim ist das hebräische Wort für Psalmen. Fast alle kennen sie, und doch wissen nur wenige, was Psalmen eigentlich sind. Die 150 Texte aus dem Alten Testament haben sich eingepreßt wie geflügelte Worte. «Singet dem Herrn ein neues Lied» zum Beispiel, oder «Alles, was Odem hat, lobe den Herrn». Übrigens auch die Worte von Jesus am Kreuz «Mein Gott, warum hast du mich verlassen?» stammen aus dem Schatz dieser Texte, die eine Brücke bilden zwischen Judentum und Christentum.

In der jüdischen Tradition wurden die Psalmen dem König David zugeschrieben. Tatsächlich dürften aber die wenigsten Texte auf den musizierenden König zurückgehen. Wahrscheinlicher ist, dass sie ihren Ursprung in der Chorsängergruppe des Jerusalemer Tempels haben. Die Nähe dieser Texte zur Musik ist offensichtlich – in einigen werden sogar die Instrumente aufgezählt, die zum Lobpreis Gottes angestimmt werden. Es gibt viele Komponisten, die Psalmen vertont haben. Angefangen von Josquin des Prés und Heinrich Schütz im 16. und im 17. Jahrhundert bis zu Arvo Pärt, Steve Reich und Oliver Knussen in unserer Zeit.

Und es werden weiter Psalmtexte vertont. So etwa von den Komponistinnen und Komponisten Helga Arias, Aram Hovhannisyán, Eleni Ralli oder

Victor Alexandru Colțea. Sie alle sind vertreten am zehnten Mizmorim Kammermusik Festival, das Ende Januar 2024 in Basel stattfindet.

Als die aus Israel stammende Klarinetistin Michal Lewkowicz 2014 zum ersten Mal zu diesem schweizweit einzigartigen Musikfestival nach Basel lud, war der Name Programm: «Mizmorim» ist das hebräische Wort für Lieder. Die erste Ausgabe fand im Januar 2015 in kleinen Sälen statt und erreichte zwar die Liebhaberinnen und Liebhaber jüdischer Musik, aber kaum eine breitere Öffentlichkeit. Es war ein Nischen-Festival, klein, intim und sympathisch.

Neun Jahre später geht das Festival an Orten wie dem Musiksaal des Stadtcasinos vor vollen Rängen über die Bühne. Bekannte Grössen der

Musikszene wirken mit. Letztes Jahr der US-amerikanische Pianist, Komponist und Arrangeur Uri Caine, vorletztes Jahr der Gambist Jordi Savall, der auch 2024 wieder dabei ist. Der weltbekannte Geiger Ilya Gringolts ist mit seinem Streichquartett fester Bestandteil des Festivals geworden.

Mit 19 Veranstaltungen ist «Mizmorim» kein Nischen-Event mehr, und die Auslastung von 98 Prozent lässt andere Veranstalter vor Neid erblassen. Längst hat das Festival neben der klassischen Musik auch Folklore, Jazz und Programme für Kinder aufgenommen. An der Jubiläumsausgabe 2024 rücken die «Tehillim», die Psalmen des Ersten oder Alten Testaments, ins Zentrum.

*Sigfried Schibli,
Musikkritiker und Publizist*



#BG-Sponsoring:

**Mizmorim Kammermusik
Festival, Basel**

24. bis 31. Januar 2024
www.mizmorim.com

Spezialangebot für die Leserschaft der bg-post: 30% Rabatt beim Eröffnungskonzert «Hallelujah» am Donnerstag, 25.1.2024, um 19.30 Uhr im Musiksaal, Stadtcasino Basel. Der «bg-Post Rabatt» ist im Ticketshop auf mizmorim.com anzuwählen.



Moorspaziergang, Windanlage und viel *kollegialer Austausch*

Jeden Spätsommer freuen sich die Pensionierten des BSB darauf, ihre einstigen Arbeitskolleginnen und -kollegen beim Ausflug der Ehemaligen zu treffen. Dieses Jahr führte die Reise ins Entlebuch.



Ein regelrechter Verkehrsstau entstand in der Basler Gartenstrasse, als sich die 165 angemeldeten Pensionierten des BSB an einem Donnerstagmorgen im August versammelten. Bei bedecktem Himmel starteten drei doppelstöckige Cars um acht Uhr zur Fahrt nach Entlebuch, dem gleichnamigen Hauptort der Region Entlebuch im Tal der kleinen Emme.

Vier Optionen. Nach Kaffee und Gipfeli im Bahnhöfli von Entlebuch teilte sich die grosse Gesellschaft in vier Gruppen auf. Führungen durchs Dorf, ins Moor und zur Windenergie-Anlage wurden angeboten. Wer sich lieber mit ehemaligen Arbeitskolleginnen und -kollegen unterhalten wollte, wählte «freie Zeit», um sich in ein Café oder in eine Bar zu setzen.

O schaurig ist's. Zur Dorfführung gehörten die Besichtigung der katholischen Pfarrkirche St. Martin und ein

Rundgang, der beim Bahnhof endete. «O schaurig ist's übers Moor zu gehn ...» (Annette Droste-Hülshoff, 1842) – das galt für diejenigen, die das Mettlimoos besuchten. Tausende von Tonnen Torf wurden während den beiden Weltkriegen hier gestochen und in den Öfen von Firmen verheizt. Heute sind die Moore geschützt.

Im UNESCO-Biosphärenreservat Entlebuch erhebt sich über dem Dorf beim Bauernhof Feldmoos eine imposante Windenergieanlage – sie war Ziel der dritten Gruppe.

Humor und Kreuzsplitter. Auf die Mittagszeit fuhr die Reisegruppe zum Kurhaus Heiligkreuz, wo man sich im grossen Pilgersaal für ein feines Essen zu Tische setzte. Hier begrüsst der Direktor des BSB, Beat Ammann, die Anwesenden. Seine kurze Rede schloss er mit der Bemerkung, dass er das nächste Mal selbst als Pensionierter mitkommen werde. Nach dem Essen

unterhielt man sich mit Mitreisenden oder besuchte die Wallfahrtskirche, wo seit dem 14. Jahrhundert im Reliquienschein ein Holzpartikel vom Kreuz auf Golgatha aufbewahrt wird.

Zufrieden. Pünktlich um halb sechs abends kehrte die Gesellschaft nach Basel zurück. Als «Bhaltis» vom schönen Ausflug gab es eine Dose BSB-Rosmarinsalz. Herzlichen Dank ans Organisationsteam.

*Sonja Hurkuk,
Team Pflegezentrum Burgfelderhof*





Reklamekunst auf Papier

Im Basler Stadtbuch gestöbert

Die Plakatsammlung der Schule für Gestaltung blickt auf eine knapp 130-jährige Geschichte zurück. Jetzt macht sie den Schritt in die Digitalisierung: Seit Kurzem ist rund ein Drittel des wertvollen Bestands an historischen und zeitgenössischen Plakaten in einer Online-Datenbank öffentlich zugänglich, weitere sollen folgen.

Erfreulicherweise vereint die Kollektion alle grossen Namen der Schweizer und internationalen Plakatkunst von den Anfängen bis in die Gegenwart. Ebenso sind alle für dieses Metier relevanten Druckereien und Drucktechniken vertreten: vom Steindruck bis zum Plakat aus dem Farbplotter. Wertvolle Drucke stammen von Henri de Toulouse-Lautrec, Alfons Maria Mucha, Peter Behrens, Oskar Kokoschka, Lucian Bernhard, Ludwig Hohlwein oder Pablo Picasso. Selbstverständlich sind auch bekannte Basler Plakatünstler vertreten, allen voran Burkhard Mangold, Niklaus Stoecklin, Charles Hindenlang, Herbert Leupin, Celestino Piatti, Rolf Rappaz, Armin Hofmann, Donald Brun oder Armin Vogt aus der «Alten Garde». Aber auch von heutigen Basler Positionen wie Atelier Nord, Accent Graphe, Claudiabasel oder Ludovic Balland gibt es hervorragende Beispiele zeitgenössischer Plakatkunst. www.recherche-plakatsammlungbasel.ch



Werbeplakat für den Weihnachtsverkauf 1917 in den Magazinen zum Globus am Basler Marktplatz, © Plakatsammlung der Schule für Gestaltung, Signatur CH-000957-X:16480

Neue Kunst in neuen Räumen

Bereits 1896 zeigte das Gewerbemuseum in seinen damals neuen Räumen auf der Lyss eine erste Ausstellung künstlerischer Affichen; in drei Wochen kamen 7000 Menschen, um die neue Kunstform für sich zu entdecken. Beim Aufbau der hauseigenen Sammlung half sogar die Kantonspolizei mit: Von jedem zur Genehmigung vorgelegten Plakat wurde ein Exemplar ans Gewerbemuseum weitergereicht, 1896 waren das erstaunliche 188 Plakate. Parallel gab es auch

private Schenkungen, ein Jahr später erfolgte der erste Ankauf. 1916 begann der systematische Aufbau einer «Muster- und Vorbildersammlung angewandter Graphik» – mit führenden Beispielen aus dem In- und Ausland. Mittlerweile ist der Sammlungsfokus aus verschiedenen Gründen auf die Nordwestschweiz eingegrenzt, der Fundus ist auf rund 100 000 Plakate angewachsen. Teile des Bestands sind in wegweisenden Ausstellungen und Publikationen öffentlich gemacht worden; ein Meilenstein ist das Buch «Weltformat» aus dem Jahr 2001. Seit 2018 befindet sich die Sammlung im umgenutzten Transitlager auf dem Dreispitz Basel-Münchenstein.

Zum hundertsten Geburtstag der Institution berichtete der damalige Leiter der Sammlung, Rolf Thalmann, im Stadtbuch 1986 unter dem Titel «Ein optisches Gedächtnis der Schweiz» über die für Basel und die Schweiz so bedeutende Sammlung.

Thalmanns Beitrag ist hier online verfügbar:



www.baslerstadtbuch.ch

Tilo Richter,
Redaktor Basler Stadtbuch,
Christoph Merian Stiftung

Sehr willkommen gefühlt

Post von Behörden stresst mich. Ich reisse sie immer gleich auf, um negative Überraschungen schnell auszuschliessen. Neulich war ein Schreiben der Basler Bevölkerungsdienste und Migration im Briefkasten. Getreu meiner Taktik habe ich den Brief sofort geöffnet und war positiv überrascht. Das Justiz- und Sicherheitsdepartement (JSD) hat mich zur Informationsveranstaltung «Ganz dazugehören. Informationen zur Einbürgerung» eingeladen. Dem Brief lag auch ein handliches Faltblatt bei, auf dem der Weg zum Schweizer Pass dargelegt wird. Ich habe mich durch den Brief sehr willkommen gefühlt und werde sicher zum Anlass gehen.

Die Infoveranstaltung organisiert der Kanton seit 2012 einmal im Jahr. Anstoss war ein Anzug, der sich für eine aktive Einbürgerungsstrategie einsetzte. Laut JSD ist der Anlass immer gut besucht. Angeschrieben wurden in den Jahren rund 1500 Einwohnende, die die Bedingungen erfüllten. Der Weg zum Schweizer Pass ist mit anderthalb bis zwei Jahren langwierig und kostet zudem zwischen 2000 und 3000 Franken. Ich werde mich trotzdem auf den Weg machen, weil ich gerne mitbestimmen möchte.

Auszüge aus einer Kolumne von Peter Schenk, Noch-Deutscher, in der BZ Basel



Foto: Dominik Plüss

Bürgererrat frisch aufgestellt

Das ist der vom Parlament gewählte Bürgererrat (von links): Lucas Gerig (GLP), Lukas Faesch (LDP), Statthalterin Fabienne Beyerle (FDP), Präsident Patrick Hafner (SVP), Canan Özden (SP), Stefan Wehrle (Die Mitte) und neu dazugekommen Otto Schmid (SP). Wer für die Legislatur 2023 bis 2029 welches Ressort übernommen hat, ist hier ersichtlich: www.bgbasel.ch/7-br.

Auch die Kommission der Christoph Merian Stiftung ist nach dem Wahljahr 2023 wieder komplett; sie setzt sich folgendermassen zusammen: Präsident Lukas Faesch (LDP), Statthalterin Canan Özden (SP), Dieter Burkhard (GLP), Christian Egeler (FDP), Thomas Gelzer, Familienvertreter, Markus Lehmann (Die Mitte) und Martin Lüchinger (SP).

In die Sozialpartnerschaftliche Begutachtungskommission haben die BG-Mitarbeitenden die Kollegen und Kolleginnen Urs Gämperle, Claudia Luther, Attila Velte und Monika Vögele gewählt. Die Arbeitgeberseite ist hier vertreten durch Anita Conrad, Daniel Kayser, Petra Oppliger und Franziska Reinhard.

40 Jahre – 40 Stadtläufe

Der Startschuss zum ersten Basler Stadtlauf im November 1983 war zugleich der Auftakt zu einer Erfolgsgeschichte. Standen beim ersten Lauf rund 1300 Sportlerinnen und Sportler am Start, rennen heute jeweils gegen 10 000 Laufbegeisterte am Münsterplatz los. Dieses Jahr im November fand nun die 40. Austragung des mittlerweile grössten Laufsportanlasses der Region statt. Die Bürgergemeinde Basel (BG) unterstützt den Event für Jung und Alt, Schnelle und weniger Schnelle seit vielen Jahren. Dank der BG können alle Teilnehmenden gratis mit dem ÖV anreisen, und im Vorfeld des Breitensportanlasses werden Gratisstarts verlost. www.stadtlauf.ch



Foto: Jan Kunz

Wenn der König zum Zepter greift

Er arbeitet schon sein halbes Leben im Stadthaus. Als Verwaltungsangestellter empfängt Markus König Besucherinnen und Besucher, bereitet Sitzungen vor und hilft bei IT-Problemen. Und hin und wieder tritt er im schwarz-weissen Ornat auf: Als Weibel begleitet er die Bürgerrätinnen und -räte zu besonderen Anlässen.

Es gibt wohl nur wenige, die das Stadthaus so gut kennen wie Markus König: Seinen ersten Arbeitstag am Hauptsitz der Bürgergemeinde Basel (BG) hatte er 1992. Damals war er Mitte 20, hatte eine KV-Lehre absolviert und arbeitete in einer Basler Leder- und Kunstlederfirma. Auf die BG wurde er durch ein Stelleninserat aufmerksam, in dem ein neuer Mitarbeiter in der Verwaltung gesucht wurde. König bewarb sich und bekam die Stelle – dass er den damaligen Bürgerratsschreiber Rudolf Grüninger von der Basler Fasnacht her kannte, hat ihm dabei wohl nicht geschadet.

«Meine Aufgabe bestand damals aus reinem Schalterdienst», erzählt König. Zu zweit kümmerten sie sich um die diversen Anliegen der Basler Bürgerinnen und Bürger. «Damals stellten wir noch selbst die Heimatscheine aus», erinnert sich König. Seit 2003 ist dafür das Zivilstandsamt zuständig, und König brauchte ein neues Tätigkeitsfeld. Fündig wurde er bei den

von der BG verwalteten Stiftungen. Er bildete sich zum Sachbearbeiter Rechnungswesen weiter und ist heute für die Rechnungsabschlüsse und Budgetplanungen sämtlicher Stiftungen zuständig, teilweise auch für die Protokollführung. Aktuell verwaltet die BG 19 Stiftungen, die sich im so-

«Die Arbeit mit den Stiftungen ist immer auch ein Gradmesser für die finanziellen Verhältnisse der Baslerinnen und Basler.»

zialen Bereich engagieren; darunter befinden sich der Kinder- und Betagtenfonds, die Eugen A. Meier-Stiftung, die Weihnachtsgeschenke an bedürftige Bürgerinnen und Bürger verteilt, oder die Stiftung Ernst Eisenhut-Züst, die junge Handwerker unterstützt. «Die Arbeit mit den Stiftungen ist

immer auch ein Gradmesser für die finanziellen Verhältnisse der Baslerinnen und Basler.»

Mit Umhang und Zweispitz

Neben seiner Arbeit für die Stiftungen ist König für die Mitarbeitenden im Stadthaus erste Ansprechperson bei IT-Problemen, zudem empfängt er nach wie vor Besucherinnen und Besucher am Schalter im ersten Stock, wobei viele Dienstleistungen der BG heute natürlich – seitens der Nutzenden – online erledigt werden können. Und dann gibt es noch die besonderen Gelegenheiten, zu denen sich König einen Umhang in den Kantonsfarben Schwarz und Weiss um die Schulter legt, einen Zweispitz aufsetzt und ein Zepter in die Hand nimmt. Denn König amtiert auch als Ratsweibel und begleitet die Mitglieder des Bürgerrats zu repräsentativen Anlässen.

So ist er immer dabei, wenn eine Vertretung des Bürgerrats einer Basler Bürgerin oder einem Basler Bürger zum 100. Geburtstag gratuliert. Und

Als Weibel begleitet Markus König die Bürger-rätinnen und -räte zu besonderen Anlässen wie hundertsten Geburtstagen.



Foto: Pino Covino

das kommt heutzutage gar nicht mehr so selten vor: Etwa 20 solche Besuche finden gemäss König pro Jahr statt. «Einmal hat uns ein 100-Jähriger er-bost abgewiesen. Er habe keine Zeit für Gratulationsbesuche – er sei un-terwegs, wir sollten zum 105. wieder-kommen», erinnert sich König. «Das haben wir dann auch getan.» In seiner Funktion als Amtsdieners bereitet König auch den Saal vor, wenn sich der Bürgerrat zu einer Sitzung trifft, und sorgt dafür, dass die Saaltechnik funktioniert – dann aber ohne Ornat.

Für Leidenschaft bis nach NY

Mittlerweile ist König 57 Jahre alt und arbeitet immer noch in einem 100-Prozent-Pensum im Stadthaus. «Es haben sich immer neue Aufgaben ergeben, dafür bin ich dankbar.» In den gut drei Jahrzehnten hat er die Digitalisierung hautnah miterlebt: In der Anfangszeit tippte er Briefe und Protokolle noch auf der Schreibma-schine, später war er unter anderem am Aufbau der digitalen Datenbank beteiligt, die Namen und Adressen

aller Basler Bürgerinnen und Bürger enthält – 50 000 sind in Basel wohn-haft, weltweit sind es gegen 200 000. König – selbst Basler Bürger – wohnt mit seiner Lebenspartnerin in der Stadt, fährt aber regelmässig in sein Zweitdomizil im Schwarzwald, vor allem im Sommer, wenn es ihm in der Stadt zu heiss wird. In seiner Freizeit hört er gerne klassische Musik, eine Zeitlang sang er selbst im Extra-Chor des Theaters Basel. Besonders Opern haben es ihm angetan. Für diese Lei-denschaft liess er, der seit seiner Ju-

gend in einer Clique trommelt, einmal sogar die Fasnacht ausfallen – zugun-ten einer Aufführung von Puccinis «La Bohème» in der Metropolitan Opera in New York.

*Béatrice Koch,
Pressebüro Kohlenberg*



Die legendäre Bestuhlung des Fauteuils, die aus mitgebrachten Stühlen des ersten Publikums bestand, wurde 2002 zum 45-Jahr-Jubiläum durch moderne Theatersitze ersetzt. Im Bild Claude und Caroline Rasser in Aktion. © Pino Covino

Vorhang auf für drei Generationen Rasser!

Neue Publikation des Christoph Merian Verlag

In der Schweiz sind die Künstlerfamilie Rasser und ihr Theater am Spalenberg ein Synonym für Kabarett und Kleinkunst. In Basel ist das Theater Fauteuil aus dem kulturellen Selbstverständnis der Stadt nicht wegzudenken, und somit auch nicht die Familie Rasser.

Läppli. Das Buch «Rasser. Kabarett Schweiz» inszeniert drei Generationen Familiensaga wie ein einziges Theaterstück auf der grossen Bühne. Am Anfang steht Alfred Rasser (1907–1977), der Schweizer Bühnen und Filmsets eroberte und sich als Schauspieler und Komödiant unsterblich machte.

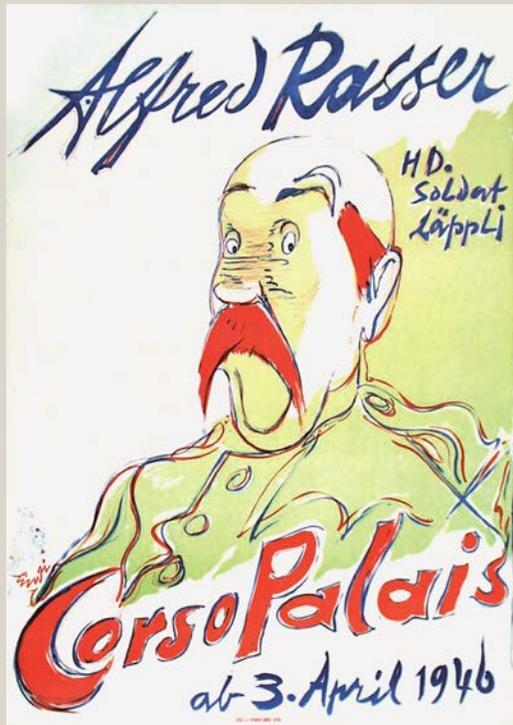
In den 1950er-Jahren verstand er es, mit seinem «Cabaret Kaktus» das Kabarett volksnah zu etablieren. Sein legendärer HD-Soldat Läppli liess indes den Staatsschutz in den hinteren Sitzreihen eifrig Material sammeln für die Fichen.

Theatergründer. 1957 wurde von Roland Rasser (*1932) am Basler Spalenberg das Theater Fauteuil als eines der ersten Schweizer Kleinkunsttheater eröffnet. Das Fauteuil ist seitdem ein Magnet für Kunstschaffende aus dem In- und Ausland und ein regelrechter Laufsteg für Kabarettistinnen und Comedians, Pantomimen

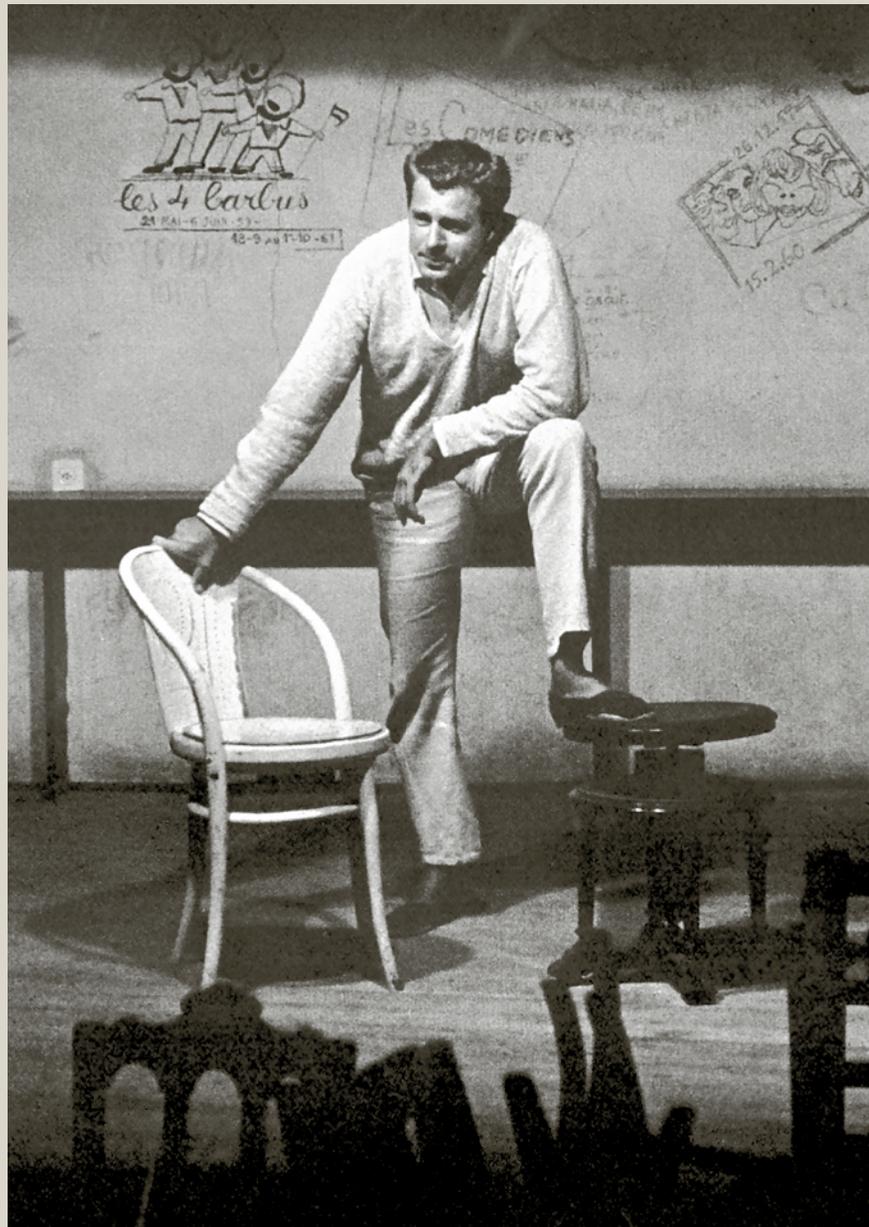
und Sprachakrobatinnen, Slam- und Spoken-Word-Poeten.

Jugendelan. Geführt wird das Theater mittlerweile von der dritten Generation Rasser: Mitte der 1990er-Jahre übernahmen die Enkel Caroline und Claude Rasser mit jugendlichem Elan und «Friedrich Dürrenmatt auf Baseldytsch» das Theater am Spalenberg. Bis heute wird es als klassisches Kellertheater geführt, ganz in der Tradition und im Wissen, dass «politisches Kabarett keine Wohlfühlloase» ist.

Archive. Der Umfang des Archivmaterials, das Autorin Birgitta Willmann



Plakat Lämppli im Theater, ATF, © Albert Lindegger



Roland Rasser, © SCAG



Roland Rasser, ATF, © Fredi Zumkehr

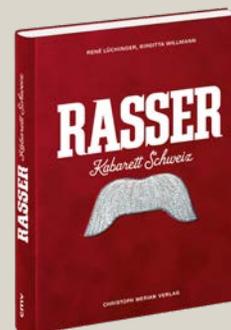
und Autor René Lüchinger in diesem opulent gestalteten Buch verarbeitet haben, ist beeindruckend. Dafür haben sie aus dem gewaltigen Fundus des Schweizerischen Cabaret-, Chanson- und Pantomimenarchiv in Gwatt bei Thun geschöpft. Originaltexte, Fotografien, Audio- und Filmaufnahmen sowie Plakate wurden ergänzt durch wertvolles Material aus dem hauseigenen Archiv des Theaters Fauteuil.

Live. Um die Unmittelbarkeit des Kabarett und die Emotionalität des (Live-)Auftritts den Leserinnen und Lesern näherzubringen, wurden filmi-

sche Sequenzen per QR-Code in das Buch eingebunden und laden ein, die drei Generationen Rasser in bewegten Bildern zu erleben.

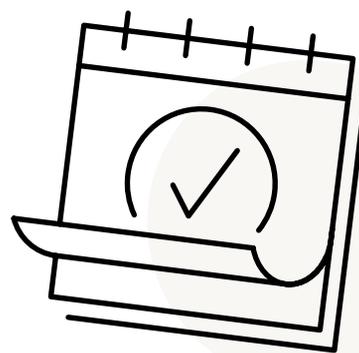
«Rasser. Kabarett Schweiz» spannt den Bogen vom legendären «Cabaret Cornichon» der 1930er-Jahre zu aktuellen Künstlerinnen und Künstlern wie der Bühnenpoetin Patti Basler und wird so zu einem epischen Stück Schweizer Kabarettgeschichte.

Nataša Pavković,
Christoph Merian Verlag



René Lüchinger, Birgitta Willmann
Rasser. Kabarett Schweiz
376 Seiten, 265 meist farbige
Abbildungen, gebunden, 20×27 cm,
CHF 56.– / EUR 56.–
ISBN 978-3-03969-013-8

Frei- und Feiertage 2024



In der Bürgergemeinde der Stadt Basel gelten im kommenden Jahr folgende Frei- und Feiertage:

Montag	1. Januar	Neujahrstag*	1,0
Montag	19. Februar	Fasnachtsmontag, Nachmittag	0,5
Mittwoch	21. Februar	Fasnachtsmittwoch, Nachmittag	0,5
Donnerstag	28. März	Gründonnerstag, Nachmittag	0,5
Freitag	29. März	Karfreitag*	1,0
Sonntag	31. März	Ostersonntag*	
Montag	1. April	Ostermontag*	1,0
Mittwoch	1. Mai	Tag der Arbeit	1,0
Mittwoch	8. Mai	Nachmittag vor Auffahrt	0,5
Donnerstag	9. Mai	Auffahrt*	1,0
Sonntag	19. Mai	Pfingstsonntag*	
Montag	20. Mai	Pfingstmontag*	1,0
Donnerstag	1. August	Bundesfeiertag	1,0
Sonntag	15. September	Eidg. Buss- und Bettag*	
Dienstag	24. Dezember	Heiligabend	0,5
Mittwoch	25. Dezember	Weihnachtstag*	1,0
Donnerstag	26. Dezember	Stephanstag*	1,0
Dienstag	31. Dezember	Silvester	0,5

Wird an Frei- und Feiertagen gearbeitet oder fallen diese in die Ferien, so besteht ein Anspruch auf Vergütung in entsprechender Freizeit. Ausgenommen sind die auf arbeitsfreie Samstage oder Sonntage entfallenden dienstfreien Tage oder Halbtage. Es besteht kein Ersatzanspruch auf Kompensation oder Auszahlung bei Abwesenheit an dienstfreien Tagen oder Halbtagen, die wegen Krankheit, Unfall, Militärdienst, Schwangerschaften, Vaterschafts-, Adoptions- und Betreuungsurlaub, unbezahlten Urlaubs oder vorzeitigem Austritts nicht bezogen werden können.

Zulagen für Feiertagsdienste werden nur an den mit * gekennzeichneten Feiertagen ausgerichtet. Der 1. August (Bundesfeiertag) wird betreffend Zulagen als Sonntag behandelt.



Florian, Linus und Noah

Schnappschuss der drei aktuellen Lernenden des BG-Forstbetriebs: Florian Winteregg (1. Lehrjahr), Linus Thommen (3. Lehrjahr) und Noah Kunz (2. Lehrjahr). Die Aufnahme entstand auf dem Betriebsausflug, wo die drei für einmal keine schwere Waldarbeitskleidung, dafür sonst einen fast einheitlichen Pulli trugen... – Sie alle absolvieren beim Forstbetrieb der Bürgergemeinde der Stadt Basel eine dreijährige Lehre als Forstwart EFZ.

Eintritte

BSB Geschäftsfeld Integration

Schmassmann Michel, Wohnen mit Service, 28.8.2023
 Imhof Stefan, Wohnhaus Spittelhof, 1.9.2023
 Kayaalp Adil, Wohnen Berufliche Integration, 1.9.2023
 Matic-Dasic Zora, BSB Facility Services, 1.9.2023
 Schwörer Tim Lucca, BSB Gärtnerei, 1.9.2023
 Helmberger Christoph, Wohnhaus Austrasse, 1.10.2023
 Marim Ramazan, BSB Fertigung & Technik, 1.10.2023
 Rasano Maurizio, BSB Gärtnerei, 1.10.2023
 Van't dack Sofie, BSB Gastroservice, 1.10.2023
 Widmer Alexandra, BSB Medien, 1.10.2023

BSB Geschäftsfeld Betreuung Betagte

Scalisi Arianna, PZ Falkenstein, 7.8.2023
 Ormanovic Melida, PZ Weiherweg, 21.8.2023
 Araya Nebi, PZ Burgfelderhof, 1.9.2023
 Lässer-Obrist Brigitte, PZ Falkenstein, 1.9.2023
 Pavlovic Natasa, PZ Weiherweg, 1.9.2023
 Ristic Sanja, PZ Am Bruderholz, 1.9.2023
 Sarucan Sevdal, PZ Burgfelderhof, 1.9.2023
 Suljadzic Dinko, PZ Weiherweg, 1.9.2023
 Plichta Lea, PZ Am Bruderholz, 18.9.2023
 Hülya Sari, PZ Burgfelderhof, 1.10.2023
 Muliqi Nadire, PZ Am Bruderholz, 1.10.2023
 Ullrich Dominique, PZ Burgfelderhof, 1.10.2023
 Veliu Elzima, PZ Falkenstein, 1.10.2023

BSB alle SC und Direktion

Bumbieler Lionel, Finanzen, 1.10.2023

Bürgerliches Waisenhaus

Selinger Rahel, Durchgangsgruppe Kartause, 21.8.2023
 Bonifacio Chiara, Kita Dalbehof, 1.9.2023
 de Mol Finn, Kita im Waisenhaus, 1.9.2023
 Lukes Nils, Jugendwohngruppe Sirius, 1.9.2023
 Piva Mery, Kinderwohngruppe Basilisk, 1.9.2023
 Provenzano Aurika, Kita im Waisenhaus, 1.9.2023
 Yornak Birsan, Tagesstruktur, 1.9.2023
 Messaoudi Belinda, Verwaltung, 15.9.2023
 Staffiere Vanessa, Jugendwohngruppe Orion, 16.9.2023
 Aktay Nursel, Kita im Waisenhaus, 25.9.2023
 Cay Bora, Aussenwohngruppe Wettstein, 1.10.2023

Dienstjubiläen 5 Jahre

BSB Geschäftsfeld Integration

Elässer Caroline, Jugendförderkurs, 27.8.2023
 Berber Figen, BSB Mikrografie, 1.9.2023

Handschin Joshua, BSB Fertigung & Technik, 1.9.2023
 Huber Markus, BSB Schreinerei, 1.9.2023
 Ingold Marc, BSB Medien, 1.9.2023
 Tirendi Marco, BSB Gärtnerei, 1.9.2023
 Urban Esther, BSB Mikrografie, 1.9.2023
 Zaugg Olivier, Wohnhaus Horburghof, 1.9.2023
 Zeugin Rudolf, BSB Gärtnerei, 1.9.2023
 Känzig Ronaldo, BSB Versandhandel, 1.10.2023
 Nebiker Anna, BSB Facility Services, 1.10.2023
 Wüthrich Michael Tobias, BSB Facility Services, 1.10.2023

BSB Geschäftsfeld Betreuung Betagte

Moll Rebekka, PZ Falkenstein, 1.9.2023
 Bagaric Anita, PZ Weiherweg, 15.9.2023
 Gasser Andrea, PZ Weiherweg, 1.10.2023
 Wegenstein Caroline, PZ Burgfelderhof, 8.10.2023

Dienstjubiläen 10 Jahre

BSB Geschäftsfeld Integration

Bachmann Evelin, BSB Fertigung & Technik, 1.9.2023
 Kohle Astrid, BSB Medien, 1.9.2023
 Eugster Josua, BSB Spektrum, 10.9.2023
 Frischknecht Ursula, BSB Kreativwerkstatt, 1.10.2023
 Vukovic Miroslava, BSB Versandhandel, 7.10.2023

BSB Geschäftsfeld Betreuung Betagte

Buess Georg, PZ Falkenstein, 1.9.2023

Bürgerliches Waisenhaus

Lüke Chris, Wohnexternat, 1.9.2023
 Lange Miriam, Tagesstruktur, 14.10.2023
 Sütterlin Ursi, Verwaltung, 14.10.2023

Dienstjubiläen 15 Jahre

BSB Geschäftsfeld Integration

Feola Eva, Wohnhaus Horburghof, 1.9.2023
 Hirs Rolf, Wohnhaus Horburghof, 1.9.2023
 Jutzi Patricia, Wohnhaus Horburghof, 1.9.2023
 La Manna Armando, Wohnhaus Horburghof, 1.9.2023
 Lehner Danièle, Wohnhaus Horburghof, 1.9.2023
 Rutschmann Markus, BSB Kreativwerkstatt, 1.9.2023
 Schaffer Sabrina, Wohnhaus Horburghof, 1.9.2023
 Scheuring-Huber Rosemarie, Wohnen Berufliche Integration, 1.9.2023
 Schöpflin Sonja, BSB Versandhandel, 1.9.2023
 Schröder Frank, Wohnhaus Horburghof, 1.9.2023

Schulze Michael, Wohnhaus Horburghof, 1.9.2023

Wittenmeier Calogero Adriano, Wohnhaus Horburghof, 1.9.2023

Zoller Thorsten, Wohnhaus Horburghof, 1.9.2023

Desiderio Fabiano, BSB Fertigung & Technik, 15.9.2023

Kilchhofer Stefan, BSB Mikrografie, 1.10.2023

Spathelf Bruno, BSB Medien, 13.10.2023

Heggendorn Martin, BSB Versandhandel, 20.10.2023

Gören Atalay, BSB Kreativwerkstatt, 27.10.2023

BSB alle SC und Direktion

Meile Michel, Immobilien, 1.9.2023

Dienstjubiläen 25 Jahre

BSB Geschäftsfeld Integration

Meier Sandra, Wohnhaus Spittelhof, 31.8.2023
 Zanni Giorgio, BSB Fertigung & Technik, 21.9.2023

Pensionierungen

BSB Geschäftsfeld Integration

Puglisi Assunta, BSB Facility Services, 31.8.2023
 Zanni Giorgio, BSB Fertigung & Technik, 23.9.2023

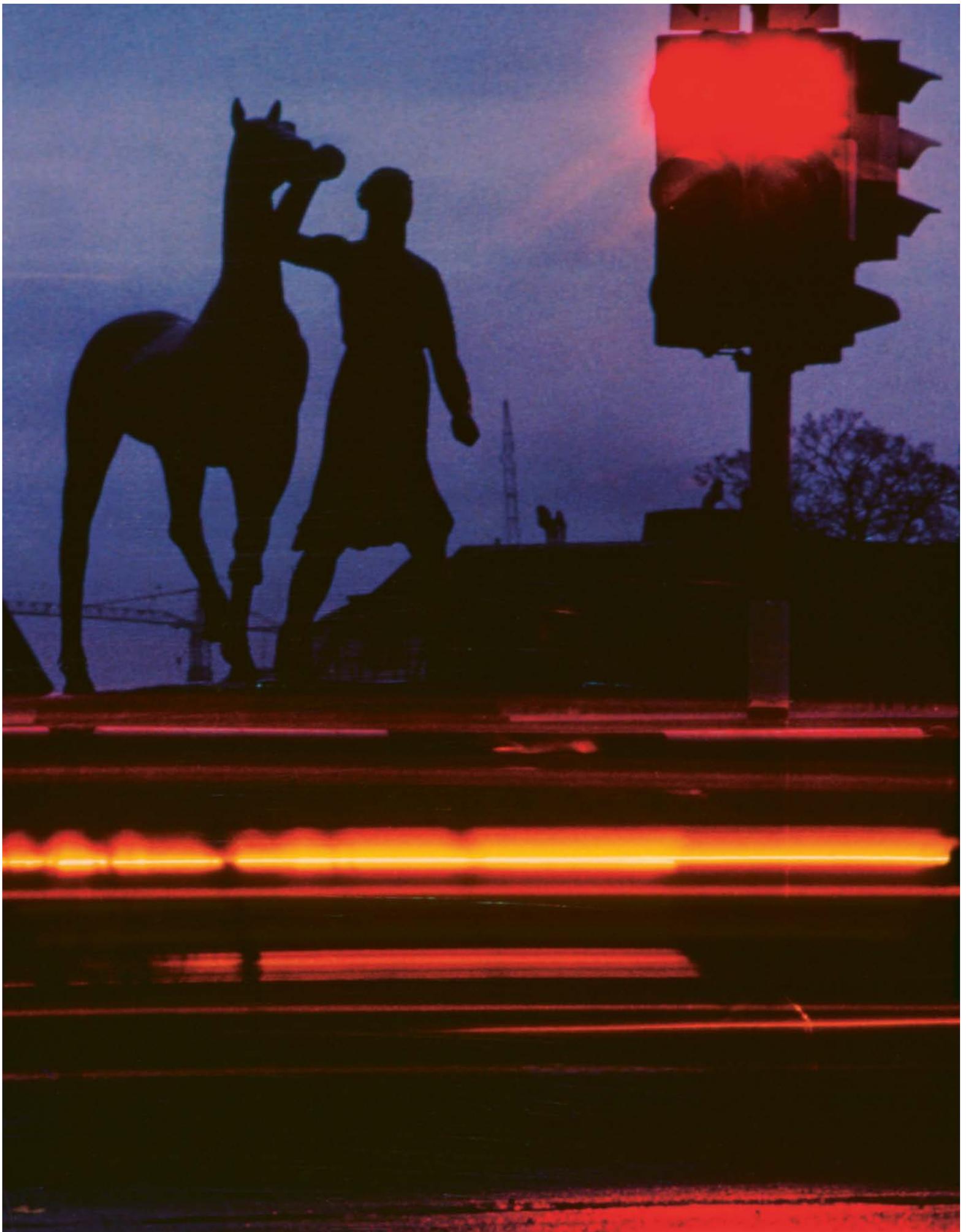
BSB Geschäftsfeld Betreuung Betagte

Meyer-Bader Ines, Wohn- und PZ Zum Lamm, 31.8.2023
 Keiflin Eliane-Françoise, PZ Burgfelderhof, 1.10.2023

Diplome und Ausbildungen

BSB Geschäftsfeld Integration

Limani Besa, Master of Science in Business Administration



Titelbild und Rückseite

Peter Heman (1919–2001) zählt zu den bedeutendsten und innovativsten Basler Fotografen des 20. Jahrhunderts. Sein fotografischer Nachlass soll nach seiner Erschließung durch das Staatsarchiv Basel-Stadt öffentlich einsehbar sein. Der Kultur- und Kunstwissenschaftler sowie Neffe des Fotografen, Peter Röllin, widmet sich bereits seit Langem dem umfangreichen Œuvre. «Flaneur der Präzision – Peter Heman» ist 2023 beim Christoph Merian Verlag erschienen.